

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum des Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Dr. Emil Hieroy. Nr. 292. Vierzehnter Jahrgang. Dresden, Sonntag, 19. October 1873.

Politisches.

Ueber Vernachlässigung ihrer Ausstellung durch die Fürsten dieser Erde können sich die Wiener nicht beklagen. Mit Ausnahme des türkischen, portugiesischen und — des heftigsten Hofes sind alle europäischen Fürstenthümer in der Besuchstatistik höchster und allerhöchster Personen vertreten gewesen. 2 Kaiser, die von Rußland und Deutschland, und die deutsche Kaiserin, 4 Könige, die von Persien, Belgien, Italien und Württemberg, 5 Königinnen, 4 Großherzöge, 5 Herzöge, 2 Herzoginnen, 5 Fürsten, 2 Fürstinnen, 18 Thronfolger (darunter die von Deutschland, Sachsen, England und Rußland), 20 Prinzen und 14 Prinzessinnen besuchten die herrliche Ausstellung, waren die Gäste des habsburgischen Kaiserhauses. Unmittelbar vor Thorschluß der Ausstellung trifft nun der jetzt mächtigste Fürst der Erde, der deutsche Kaiser ein. In allen Wiener Blättern begegnen wir mehr oder minder schwinghaften Zeitartikeln anlässlich dieses Besuchs, abgesehen von dem unwirksamen und respektwiderigen Grunzen der jehusitischen Presse. Die glücklichen Wiener Journalisten! Wie leicht hatten sie es doch, je nachdem der Fürst von Neuf älterer oder jüngerer Linie oder die Fürstin von Montenegro in Wien eintrafen, tiefinnige Betrachtungen über die Beziehungen des Kaiserhauses Oesterreich zu dem Staat, in dem das schwarze Köstliche Bier gebraut wird oder zu dem Herrn der schwarzen Berge anzustellen. Das Revolver-Stereoskop des politischen Zeitartikels dreht sich von selbst ihnen von Woche zu Woche, je nachdem die Prinzessin Hulda von Sachsen-Altenburg oder der Fürst Carl von Rumänien an der Donau erschien. Aber so von selbst fließen ihnen nie die Gedanken zu als augenblicklich, da der deutsche Kaiser, sein Schwiegerjohn von Baden, sein Bruder, Prinz Carl und sein Reichskanzler Fürst Bismarck die Gäste der Hofburg geworden sind. Von selbst drängen sich ihnen Betrachtungen auf zwischen 1866 und 1873. Und hätte etwas gefehlt, dem deutschen Kaiser die Herzen der Wiener zuzuwenden, so hat für den Rest der Papst gesorgt. Den Oesterreichern, welche den Segen der Concordatpolitik an ihrem Leibe genugsam gespürt haben, sind die von protestantischem Geiste getragenen Worte Kaiser Wilhelm's gegen den Papst ein wahres Labial; nur die ultramontane Presse bäumt in ohnmächtiger Wuth in Wien ebenso auf, wie die gleichgesinnungstüchtige Presse in Frankreich. Recht zur passenden Zeit citirt die N. fr. W. einen Brief des unsterblichen Kaiser Joseph an den Erzbischof von Trient. Darin findet sich folgende Stelle: „Sie essen das Brod der Kirche und protestiren gegen alle Neuerungen, ich esse das Brod des Staates und verteidige und erneuere seine ursprünglichen Rechte.“ Könnte man diese, die Streitpunkte zwischen Staat und Kirche frappant malenden Worte des größten Monarchen Oesterreichs nicht als Motto an die Spitze des Briefes stellen, den der erste Monarch des neuen deutschen Reichs schrieb?

Leider sorgt die beschränkte Weisheit einzelner preussischer Regierungsbehörden dafür, daß die Wirkung der Correspondenz zwischen Kaiser und Staat recht gehemmt wird. Man entsinne sich der päpstlichen Weisnachtsallocution. Diese war im Vergleiche zu dem neuesten Briefe des Papstes verhältnißmäßig jauch. Alle Zeitungen druckten unbehelligt diese Weisnachtsallocution ab; nur die beiden deutschen Zeitungen in Posen wurden criminell verfolgt und sind jetzt wegen Nachdrucks der Beleidigungen des Kaisers durch den Papst verurtheilt worden. Solche Vorgänge beleuchten die Inconsequenz der preussischen Pressenstände! Statt sich zu freuen, daß durch den päpstlichen Brief auch dem lächerlichsten Auge klar wird, daß die beanspruchte Herrschaft des Papstes über alle Reiche dieser Erde kein Hirngespinnst, keine Grille, kein bloß theoretisch beanspruchtes Prinzip ist, sondern bitterer Ernst der römischen Curie — statt dessen fährt der plumpe Knüttel des preussischen Polizeikorporals auf die Hüften der Zeitungsredacteure los, die den Kaiser im Kampfe gegen den Papst unterstützen. O Gott, dein Thierreich ist immer noch sehr groß!

Die Aussichten des Thronbewerbers Grafen Chambord sollen augenblicklich wieder günstiger stehen. Wir als Deutsche haben wahrlich keine Ursache, zu wünschen, daß das heilige Delgefäß in Rheims sich von Neuem mit Salböl fülle. Allerdings sind wir unferertheils Anhänger des verfassungsmäßigen Königthums, und zu seiner Verfassung wird Heinrich V. sich wohl oder übel belennen müssen, ehe er die französische Grenze überschreitet. Aber wir lieben das verfassungsmäßige Königthum eben deshalb, weil es Frieden und Freiheit verbürgt und das wird man von dem neuen Königthum kaum erwarten können. Unter den gegenwärtigen Umständen wird in Frankreich nicht sowohl Heinrich V. herrschen, als die Geistlichkeit und die Jesuiten, in deren Grundrissen er erzogen ist. Und die Prinzen des Hauses Orleans, die nach dem kinderlosen Bourbon zur Regierung kommen werden, stehen und eben so wenig Vertrauen ein. Sie sind geistig begabter, als der Kaiser Carl's X., aber sie sind mehr oder weniger Chauvinisten, die mit Vergnügen den Rachekrieg auf ihr Banner schreiben werden. Sie gleichen dem Herzog von Orleans, dem Vater des Grafen von Paris, der vor dreißig Jahren durch einen Sprung aus dem Wagen umkam. Er hinterließ eine Denkschrift, die dahin ging, daß die Orleans erst dann sich auf dem Throne Frankreichs besitzigen würden, wenn sie ihm das linke Knie an der Morgengabe dargebracht hätten. Jetzt werden die Orleans vorerst wohl nur von Esch und Lothringen reden, aber — der Appetit kommt beim Essen.

Der österreichische Reichskanzler hat nach seiner Rückkehr von der Gemüthsreise eine Zusammenkunft mit dem türkischen Gesandten gehabt. Ob der Conflikt mit der Türkei etwas freundlichere Formen angenommen hat, wird noch nicht gemeldet. Die Heerbesatzung wird Oesterreich-Ungarn jedenfalls nicht in Bosnien einrücken lassen, die Nachgiebigkeit der Türkei steht wohl zu erwarten, da die ganze europäische Diplomatie der Ansicht ist, daß die Türkei Oesterreich eine Genugthuung schuldig ist. Doch droht ein neuer Conflikt im Oriente. Der rumänische Gesandte in Constantinopel weigert sich,

ein versiegeltes Schreiben des Großveziers an den Fürsten von Rumänien zu befördern. Die Pforte hat Wind bekommen, daß Rumänien sich unabhängig von der Türkei erklären will und erhebt Gegenforderungen, aber der rumänische Gesandte verlangt Abschrift von denselben. Dieses Verlangen hat im Divan geradezu verblüfft. Wie sich der Knoten lösen wird, sind wir gespannt zu vernehmen; jedenfalls befindet sich der kranke Mann im Osten jetzt recht sehr unwohl. Um so wohler läßt es sich der Herzog von Gotha mit dem Schmalkaldener Walde sein, den er für seine Beteiligungen an der Schlacht von Langensalza, der er in Gotha bewohnte, 1866 von Preußen erhalten hat. Das erbauliche Treiben der durchlauchtigsten Förster bitten wir unter „Tagesgeschichte“ nachzulesen.

Locales und Sächsisches.

Das neueste Bulletin lautet: Pillnitz, 18. October, Mittags 12 Uhr 26 Min. Eine Veränderung im Befinden Sr. Maj. des Königs ist seit gestern nicht eingetreten. Die Krankheitserscheinungen sind fortwährend besorgnißerregend. Dr. Fiedler, Dr. Ulrich, Dr. Brauer.

Der Professor der Ägyptologie, Dr. phil. Ebers zu Leipzig, hat den kaiserlich türkischen Reichs-Orden dritter Classe erhalten.

Die Deputationen der 1. Kammer sind also zusammengesetzt: 1. Deputation Geh. Rath von König, Vorstand; Bürgermeister Müller und Hennig, Appellationsgerichts-Präsident v. Criegern und Graf zur Lippe. 2. Deputation: Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, Vorstand; Oberbürgermeister Wotenshauer; Landesältester Hempel, Kammerherr v. Erdmannsdorff, Kammerherr v. b. Manig, Präsident Rülke, v. Böslau, Bürgermeister Löhr und Rittergutsbesitzer Seiler. Die 3. Deputation: Graf Hofenthal, Vorstand; Freiherr v. Ferber, Sahrer v. Sahr, Bürgermeister Claus und Graf Neg; die 4. Deputation: Obermundschent v. Wegsch, Vorstand; Freiherr v. Burgk, Rittergutsbesitzer Meinhold, Advokat Deumer und Bürgermeister Martini.

Als Vorstände der 3 Deputationen der 2. Kammer sind gewählt worden: Vicepräsident Streit, Abg. Dehmichen und Geber. In unterm gestrigen Berichte über die Deputationsarbeiten der 2. Kammer war behauptet worden, der Abg. Sachse sei von den Wählern nicht als Candidat acceptirt worden. Dies ist jedoch nicht richtig. Allerdings haben sich die Nationalliberalen gegen die Wahl Sachse's in irgend eine Deputation getheilt; aber die Fortschrittspartei hatte den genannten Abgeordneten von der Rechte für die Verfassungdeputation ebenso aufgestellt, wie ihre eigenen Mitglieder, Sobert, Perri & M. Solange dessen Beizug nicht auf den Abg. Sachse.

Vom Landtage (Das Budget. Forts.) Die Leipziger Zeitung, bei welcher einerseits die Sezer- und Arbeitslöhne gestiegen, andererseits die Inflationenpreise erhöht sind, bringt jährlich 101,300 Thlr. Bruttoertrag, ihr Aufwand beträgt 84,780 Thlr., so daß sie 16,520 Thlr. Ueberschuß genährt (2180 Thlr. weniger). Dies erklärt sich theils durch Erhöhung der Honorare der Correspondenten, da die Leipziger Zeitung bisher mit die niedrigsten Honorare zahlte, theils durch Einkauf ihrer Redactions- und Expeditionbeamten in eine Lebensversicherungsgesellschaft. Die Hof- und Holzhausungen bringen bei 200,000 Thlr. Bruttoertrag 13,700 Thlr. Reingewinn (11,800 Thlr. mehr), infolge gestiegener Holzpreise; die Eisen- und Brudengelbahngabe bei 301,000 Thlr. Bruttoertrag einen Nettoüberschuß von 225,000 Thlr. Die Zinsen von Activa-Kapitalien bringen dem Staate 1,144,000 Thlr., die Gerichts- und Causaleportale 53,000 Thlr. ein. Die Landeslotterie hat bekanntlich ihren Betrieb erhöht. Sie soll jetzt 100,000 Loose mit 4,650,000 Thlr. Einlage und Gewinn bei 12 1/2 Procent Abzug debittiren, was nebst der Einnahme aus der Lotteriederlassung einen Bruttoüberschuß von 1,213,500 Thlr. ergibt. Dem steht ein Aufwand von 343,500 Thlr. gegenüber, so daß der Reingewinn der Staatskasse auf 870,000 Thlr. sich beläuft (51,480 Thlr. mehr). Auch die Grundsteuererlöse sind im Steigen begriffen, man erwartet für jeden Steuertermin ein Steigen um 144,000 Einheiten, so daß 59,650,000 Grundsteuererlöse zu 9 Pfg. auszufahren sind, die 1,789,500 Thlr. Bruttoeinnahme geben. Der sehr beträchtlich vermehrte Regieaufwand beläuft sich auf 100,740 Thlr., so daß die Grundsteuern 1,688,760 Thlr. (16,390 Thlr. mehr) ergeben werden. Dasselbe gilt von der Gewerbe- und Personalsteuer. Das Solleneinkommen nach Catastern und Rentenrollen wird auf 1,870,000 Thlr. veranschlagt. Die Gewerbe- und Personalsteuer steigt im Ertrage fortwährend, so daß derselbe für jedes der nächsten Jahre um nicht weniger als 467,000 Thlr. erhöht angelegt werden konnte, so daß sie 1,766,000 Thlr. der Staatskasse einbringen wird. Hingegen ergeben die Zölle und Verbrauchssteuern eine Mindereinnahme um 34,900 Thlr. Zwar erhöht sich die Schladtsteuer um 84,000 Thlr. auf 950,000 Thlr. und der auf Sachsen fallende Ertrag bei der Branntwein-, Biersteuer und dergl. um 29,000 Thlr. auf 438,000 Thlr., hingegen steigen auch die Verwaltungskosten, so daß von den Zölle und Verbrauchssteuern, die 1,440,000 Thlr. betragen, diesmal nur 578,000 Thlr. der Staatskasse zuzuführen. Umgekehrt erhöhen sich die Erträge der Stempelsteuer. Die Stempelpapiere und Stempelmarken bringen 400,000 Thlr. (60,000 Thlr. mehr), der Spielkartenstempel 35,000 Thlr., der Kalenderstempel 11,000 Thlr. Die Bruttoeinnahme vom Stempel beträgt 462,000 Thlr., der Aufwand 13,500 Thlr., der Reingewinn der Staatskasse 448,500 Thlr. Damit schließt das Einnahmebudget, dessen Hauptziffer 15,510,000 Thlr. beträgt. (Forts. folgt.)

Zur Deckung des außerordentlichen Staatsbudgets (Bauten aller Art) beantragt die Regierung vom Landtage die Aufnahme einer neuen sächsischen Anleihe im Betrage von 12 Millionen Thaler. Dieselbe soll zu 4 1/2 % verzinst und im Laufe der Finanzperiode 1874/75 ratenweise begeben werden.

Das Finanzministerium hat beschloffen, den Betrieb auf der Staatseisenbahn-Linie Löbau-Oberbach, nachdem dieselbe voll-

endet ist, am 1. November dieses Jahres eröffnen zu lassen. In Dürchenersdorf ist eine Haltestelle für den Personen- und den Güterverkehr.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Wärme-Unterschiede, Aendrerung der Erde und Electricitäts-Vorgänge sind die Ursachen der Luftbewegung überhaupt. Das Aufsteigen der warmen Luft, das von Westen nach Osten erfolgende Eindringen der an der Erdoberfläche befindlichen Gegenstände in die Luftmasse der Atmosphäre und die plötzliche Verdichtung des atmosphärischen Wasserdampfes bei in Wägen sich kundgebenden Entladungen elektrischer Wolken, bewirken schwächere oder stärkere Luftbewegung von kaum wahrnehmbarem Zug mit etwa 1/2 Meter Sekunden-Geschwindigkeit bis zum heftigsten Orkan, welcher in einer Sekunde 60—70 Meter durchweilt. Zu diesen allgemeinen Ursachen der Entstehung, Stärke und Richtung des Windes treten locale Einflüsse, z. B. durch Meer und Felsland, Berge und Thäler, Sandebenen und Waldungen u. s. w. Abgesehen von den veränderlichen Winden in kleinen Vereichen herrscht überhaupt ein gleichsam pendelartiges Schwanken der Windrichtung in größeren Vereichen, so in Ost-Europa, zwischen Nordost, Nord und Nordwest, an der Westküste von Mittel- und Süd-Europa zwischen Nordwest, West und Südwest, an der Küste von Norwegen zwischen Süd, Südwest und West, im Atlantischen Ocean an der Ostküste von Nordamerika ebenfalls zwischen Süd, Südwest und West. Diese Schwankungsrichtungen und Größen sind auf den Meeren fast an allen zugänglichen Orten erforscht worden. — In dieser Woche wird zunächst westliche Windrichtung eintreten und allmähliche Bewölkung des Himmels verursachen, dann wird bei weiterer Fortschreitung der Windrichtung nach Norden rauhe Witterung entstehen.

Der volkswirtschaftliche Artikel der heutigen Sonntags-Beilage behandelt den Verfall, welcher der Kirche in den gegenwärtigen socialen Wirren zuzieht.

Die erwähnten Unregelmäßigkeiten, welche sich der Bezirkssteuerinspector Flehner in Chemnitz, der sich durch Cyanallium vergiftet, hat zu Schulden kommen lassen, bestanden hauptsächlich darin, daß er Raffengelder gegen Zinsen auslieh und letztere in seinem Nutzen verwendete. So war es zuletzt eine Summe von 1500 Thalern, die er auf diese Weise auslieh, als ihn die plötzlich angeordnete Cassenrevision überraschte, deren Ergebnis zur Ueileitung der Untersuchung wider ihn und zur Verhaftung führte. Da sich Flehner in völlig geordneten Vermögensverhältnissen befinden haben soll, so erscheint es nicht ungläubhaft, daß er, wie versichert wird, vollen Ersatz hätte leisten können, dieser Umstand aber ihm bei der Bestrafung sehr zu Statten gekommen sein würde.

Die schmachtvollen Betrügereien des Banquier Victor Blachstein haben nicht nur Hunderte von Menschen um ihr Vermögen ganz oder theilweise gebracht, sondern auch einem völlig unbescholtenen Mann 5 Wochen seine Freiheit gekostet. Bekanntlich wurde der Procurist des bankrotten Thüringer Bankvereins, Herr Griebach, kurz nach Ausbruch der Katastrophe verhaftet. Derselbe war von Blachstein veranlaßt worden, mit ihm einen Ausflug nach der Wiener Weltausstellung zu unternehmen. Dort hat sich Blachstein plötzlich von ihm zu trennen gewagt, Herr Griebach ist aber sofort nach Dresden zurückgekehrt. Leider hat diese gemeinschaftliche Reise Herrn Griebach in ein, wie sich jetzt herausgestellt hat, völlig falsches Licht gebracht. Die Igl. Staatsanwaltschaft hier ordnete seine Verhaftung an. Obwohl nun mit der größten Gewissenhaftigkeit die Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde, so hat sich doch ergeben, daß auf Herrn Griebach auch nicht der Schatten eines Verdachts fallen kann. In Folge dessen ist die Untersuchung gegen ihn eingestellt, er selbst auf freien Fuß gesetzt worden. Herr Griebach genießt in seinen Kreisen den Ruf eines Ehrenmannes in vollem Maße und man bedauert ihn allgemein, daß er das unschuldige Opfer eines Mißverständnisses geworden ist. Mögen die auswärtigen Blätter, die unsere Notizen gegen ihn nachgedruckt haben, auch diese Ehrenrettung Griebach's zum Abdruck bringen.

In ihrer Nr. 169. brachte die „Dresdner Presse“ einen Artikel, die Publication des Volksschulgesetzes auf Grund des § 92 der Verf.-Urkunde betr. Das Igl. sächs. Justizministerium fand in demselben Beleidigungen gegen die Igl. sächs. Staatsregierung und stellte Strafantrag, in Folge dessen die Redacture Dr. Döhn und C. Neumann jeder zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden sind. Beide haben aber Berufung gegen dieses Urtheil eingewandt. Wenn nicht Ausschluß der Oeffentlichkeit besonders beantragt wird, so dürfte die zweistinstanzliche Verhandlung öffentlich werden.

Auf der Blasewitzerstraße und in der Nähe der Reichsstraße fanden am 16. d. zwei Carambolagen der Pferdebahn, a) mit einer Droschke, b) mit einem Siegelwagen der Blasewitzer Siegelei statt. In beiden Fällen befanden sich die Fuhrwerke wiederum auf dem beliebtesten Bahngelände und trotz Preisens geschah die Ausweichung zu spät. Die Droschke ist genügend bestraft, sie wurde schlimpi zuge richtet. Da Polizei nicht immer vorhanden und das Raisonniren der Passagiere wirkungslos ist, die durch die feindselige Stimmung der Fuhrern gegen die Bahn an Leben und Gesundheit bedroht werden, so bleibt nur eine Hilfe: daß die Fußwegentümer die Aufsicht unbedingt jeden Schaden bezahlen lassen.

Am 6. Ziehungstage erhielt die Collection von Jul. Schatz, Landhausstraße 6, 5000 Thlr. auf Nr. 52950.

Ein hiesiger Markthelfer, der in diesen Tagen von seinem Prinzipal den Auftrag erhalten hatte, eine Rechnung seines Hauses einzuziehen, hat es vorgezogen, nach Auslieferung dieses Auftrages mit dem erhaltenen Geld-Betrage, anstatt ihn an seinen Prinzipal abzuliefern, das Weite zu suchen.

Nachdem bereits in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ziemlich stark der Reif gefallen, hat es in der Nacht zum 18. an ungeschützten Orten Eis gefroren und die weicheeren Sommerblumen geknickt.

Daselbst werden viermal bis zu 10 angeseht, bis zu 6 Uhr, während die Windstille ist. Die Haupt- und große Regenfälle sind bis zu 4 Uhr. Der Regen eines ein halben Viertel soll bis 10 Uhr. Angelegt bis 10 Uhr 30.

Die Droschke für das nicht ständige Verweilen der Passagiere nicht gegeben. Aufwändige Winzenen sind zu vermeiden, wenn man die Passagiere nicht in den letzten Momenten vor dem Abgang durch Verweilen über die Zeit hinaus zu halten will. Die Passagiere können die Droschke auch auf eine Droschke ausleihen. Die Exp.

Spaltenhaus am Ostmarkt. Spaltenhaus am Ostmarkt.